

ZÜRICH UND REGION



Rekordspende: Am Zoofest kamen 815 000 Franken für die Löwen zusammen. 14

Appell: Micheline Calmy-Rey ruft Auslandschweizer auf, sich für Schengen einzusetzen. 15



Bellevue: Wie Skateboarder vor dem Zürcher Obergericht um ihre Ehre kämpfen. 16

Tollkühn auf fliegenden Brettern

Der Parkplatz vor dem Zürcher Obergericht gehörte gestern für einmal nicht den Autos, sondern den Skateboardern.

Von **Susanne Locker**

«This way, you idiot» – harte Worte auf schwarzem Klebeband auf dem Platz vor dem Obergericht. Sie weisen allerdings weder Richter noch ihre Henker an, sondern zeigen ein paar jungen Frauen und vielen Jungs, die auf ihren Skateboards über Hindernisse rasen, die Ideallinie. Etwa eine Tonne Holz ist zu Wänden, Höckerpisten, eingelegten Kurven verarbeitet worden.

Lustig sehen sie aus, die Skateboarder. Die einen erinnern in Ganzkörperanzügen an eben gelandete Taucher, andere tragen zur Dreiviertelhose Motorradjacken, als seien sie frierende Surfer, wieder andere haben einen Rückenschutz unters T-Shirt montiert und sehen, wenn sie nicht gerade am Fahren sind, ein bisschen bullig aus.

Manche tragen Velo-, andere Töffhelme, und die Verwegensten fahren ohne Handschuhe. Wie riskant das ist, wird schnell klar: Stürze sind häufig beim Boarder Cross. Das hat nur zum Teil mit den Hindernissen zu tun; die Tatsache, dass es in Dreiergruppen die Startrampe hinuntergeht, macht die Sache auch nicht einfacher.

Gefahren wird in drei Kategorien. Die Junioren (bis 16) und die Damen sind so wenige, dass die Rennen im «Alle gegen alle»-Modus ausgetragen werden. In verschiedenen Dreierkombis wird die Strecke mehrmals gefahren, die Erste erhält drei, die Zweite zwei Punkte und die Letzte einen, am Schluss wird addiert. Bei den Herren, bei denen wesentlich mehr Teilnehmer am Start sind, kommen jeweils die zwei Schnellsten weiter, dem Dritten winkt die Loser's Round.

Am sonnigen, nicht zu heissen Sonntagnachmittag sieht es auf dem Parkplatz vor dem Obergericht aus wie in einem Surfertreff am Meer bei Ebbe. Ein paar Festbänke, Musik aus den Lautsprechern, Getränke und Makkaroni mit Tomatensauce – viel Warten, dann volle Konzentration, dann wieder Warten. Im Gegensatz zu den

Surfern tragen die Boarder ihre Tattoos nicht am unteren Rücken, sondern strategisch klug an Knöchel und Wade.

An den Abschränkungen stehen Kollegen, stolze Freundinnen, ängstliche Eltern. «Ich glaube, mir wäre wohler, wenn ich da nicht zu dritt runter müsste», gibt eine Mutter zu. Kids haben zum Zugucken ihre eigenen Skateboards mitgebracht, damit gleich klar ist, was sie einmal werden wollen. Zwei Winzlinge liefern sich ein Microscooter-Duell, bis beide brüllen. Über allem die Stimme des MC, der die Startenden ankündigt und den Rennverlauf kommentiert.

Viele Fahrer sind aus dem Ausland angereist. Nastasja Wolfensberger, eine der wenigen Frauen am Start, erklärt: «Beim Boardercross wird die Strecke erst am Tag vor dem Rennen aufgebaut. Trainiert wird ein paar Stunden lang vor dem Start, dann ist wieder nichts mehr mit Üben bis zum nächsten Rennen. Darum versucht man, an so vielen Rennen wie möglich dabei zu sein.» Schade eigentlich – das Obergericht sieht hinter diesem Parcours sehr viel lebendiger aus. Und die Hindernisse würden sicher so manchen Angeklagten von Fluchtversuchen abhalten.



Skatertreff vor dem Obergericht: «Madcow Boarder Cross»-Rennen gestern Nachmittag.

BILD PETER LAUTH